

Alemannische Gedichte.

Autor(en): **Hagen zu Hard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **4 (1857)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- XI. Kinderreime: 1. *dua't*, dort. — *Schmolzkoch*, n., Brei aus Gries, Milch u. Schmalz; oben I, 15. — 5. *Gré'l*, d. i. *Gréd'l*, Margaretha. — *bléda'n* mit den Flügeln schlagen, flattern; Z. IV, 42. 205. Tsch. 165. Cast. 88. 16. *Hama'l*, n., Hämmerlein. — 31. *g'sduam*, gestorben.

Alemannische Gedichte.

Von Dr. Hagen zu Hard bei Bregenz.

I. An die heimat.

O hoamátle, o hoamátle
am himmelblaue Bodesê
Geg' ôbedsunneschî!
dè't iſt mî goldes paradîs
bi warm und kalt, bi blûeſt und îs 5.
mîn kinderhimmel g'sî.

Ihr grüene berg im hoamátland,
ruîna, wælder, felsewand,
ihr bühel, lieb und nett!
kornfeälde, wîberg, güeter all, 10.
waldkappele und wasserfall, —
o wær i' wieder dè't!

O hoamátle, o hoamátle
am himmelblaue Bodesê,
dè't wær i' wieder frô! 15.
dè't wær mær wieder wie amôl
so lîcht um's herz, so engelwol,
wie niënamê' a'sô!

Doch ka-n-as nimma', nimma' sî
und kumm i' nimma', nimma' hî 20.
zum liebe hoamátle:
so nimm de letſte grûeſſ derfüer,
so nimm de letſte kuss vu mir,
du ſchôna Bodesê!

II. Die flöte im bergsee.

A - n - öd's, a düsters wasser lît
 in berge mitta - n - inn,
 as schwimmt a schwarze flöte sît
 ûeralta tage dinn.

Amôle kunnt bim vollmôglanz
 an wanderbursch dèrthî 5.
 ûs wîta lande, sei so ganz
 betrüebt und trûrig g'sî.

Er lornet müeda' a - n - an pfôl,
 — er louft sît morge früeh, — 10.
 a h. mwê kriegt er uff amôl,
 a hoamwê, wie no' nie.

Der nachtsturm brüst, der nachtsturm tôst
 wild über berg und ried;
 der bursch nimmt sîne flöte, blôst 15.
 dem schatz sî lieblingslied.

Und wie - n - as ûs îst, springt er g'schnèäll
 in dunkelschwarze sê,
 und bald verlöscht im hohe g'wèäll.
 sî namelôses wê. 20.

Z' nacht hôrt ma', wenn as zwölfe schlêcht,
 des flöte mengmôl g'rôat.
 wêrs hôrt und 's hoamwê hot, der môcht
 vergôh vor schmerz und lôad.

III. Vom armen mühlburschen.

A mûle ştôt im grabe dinn,
 a mûle neäb 'er hôad.
 z' verzêllet wüsstet d' lûtle drinn
 so meng's vu wê und lôad;
 doch d' mûle gôt nô' âllad. 5.

An mühlbursch ist dè't dinna g'sí~,
 a pudeltreue hüt,
 und g'sunge hot er ús und í~
 meng's liedle heäll und lût;
 doch d' mûle gôt nô' âllad. 10.

Gern g'seahe hot er 's töchterle;
 doch 's töchterle ihn nit.
 bald fârt derheär an rîchere
 und nimmts' als wîble mit;
 doch d' mûle gôt nô' âllad. 15.

Mî gueta' tschôle wird so blass,
 er ştirbt wie 's blüemle ab,
 koa menscheoug wird um ə nass,
 vergeässe ist sî grab;
 doch d' mûle gôt nô' âllad. 20.

IV. Die neuigkeit.

Am karfrîtag nômmittag
 kunnt i~ d' ştadt a bûre~wîble,
 sieht am grûene ôlberghag
 all's im schwarze kload und hûble.
 „Sæget mær doch, frôget as 5.
 Volla“ wundervitz a - n - ètle,
 „sæget mær doch,“ wêäge was
 gôt all's schwarz dô hund im ştädtle?“
 „ „ Lôset, wissetør denn nit,
 weär de siegeskranz erworbe?“ “
 seit a - n - ander's wîble; „ „ hüt
 ist jô unser hèrrgæt g'storbe! “ “
 „Işt er g'storbe!? ane, gêält!
 ach in unserm tobel dinna
 wird ma' uff 'er liebe wêält
 doch o' gær nint, gær nint inna! “

V. Die zwei blauen augen.

Zwoa blaue ouge kenn' i' wôl,
 Zwoa blaue ouge wît vu' dô,
 O säh' i' s', säh' i' s' nochamôl,
 i' wett' de himmel fahre lô!

Des ist mër 's liebst uff erde g'si~, 5.
 mî all's, mî lêabe und mîn trôm
 mîn morge- und mîn obedschî,
 verzîh' mër's Gott im himmel domn!

Und sind die ouge fûer mi' todt,
 denn, herz, stand still, arm's herz, verdirb! 10.
 trüeb's oug' vum lange schmerz so rôl,
 o denn verlösch und brich und ştirb!

VI. Zufriedenheit.

Mi hoamát ist lieble,
 mi hoama't ist nêtt,
 âg'striche landüable,
 kernsprüchle ştond dè't.

Mi hoamát ist proper 5.
 und hêrzig, wie g'seit,
 d' waldamsel mî oper,
 s landlêäbe mî freud.

Jô, gèged, lieb biş mer!
 i' tûsch' dër mit koam. 10.
 as blîbt mër und ist mër
 am wölste dohoam.

Mi hûsle stôt fründle
 im üppige grüã.
 as ist mër koã ştündle 15.
 langwîlig drinn, nie.

I' trink' mör koan trümmel,
i' iss mē' nit krank;
as gît mör der himmel
all's frei und all's frank.

20.

O lüttele' wie sinder
a gōrige dô!
ihr springet wie kinder
der lustbarkeit nō',

Sind lustig uff bæle
bi hochzig und mōl! —
i' mīna vier pfæle
dō ist mer halt wōl!

25.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. An die Heimat. 1. *Hōamättele*, Dimin., Heimatlein, liebe Heimat; vgl. VI, 1. — *dē't*, dort, elsäss. *dert* (Z. II, 563, 21.) schon mhd. *dert*, dort,) aus, ahd. *darôt*, *dorôt*, *doret*, *deret*, Ben. Mllr. I, 385. — 5. *Blüäst*, m., Blüthe, auch mhd. *bluost*, st. f.; vgl. Stalder, I, 191 (als neutr.), Tobler, 62 (als fem.), Schmid, 78 f. Z. IV, 207; verglimpfend für „Blut“ Z. II, 503. 568, 67. Grimm, Wbch. II, 169 f. — *ts*, n., Eis. — 6. *g'st*, gewesen, s. unten II, 8. Z. IV, 118, IV, 2. —
9. *Bühel*, m., Hügel, horizontal fortlaufende Erderhöhung; ahd. *puhil*, mhd. *bühel* (aus *biugan*, biegen, u. verwandt mit *Bügel*, *Buckel*, *Buch* etc.) Ben. M. I. 276. Grimm. II, 496. f. Schm. I, 160. Stalder, I, 239. Tobler, 66. cimbr. Wbch. 158 (*pübel*). — 10. *Güater*, plur. n., Grasboden. — 11. *Waldkappele* (— — —), n., Waldkapellchen. —
18. *nīanamē'*, nirgend mehr (sonst); Z. III, 216, 36. — *a'sô*, also, so; Z. IV, 241, 5. —
19. *nimma'*, nimmer; Z. II, 405, 5, 2. — 22. *letste*, letzte; Z. III, 218, 13. — *derfür*, dafür; Z. III, 128. 136.
- II. Die Flöte im Bergsee. — 1. *lît*, liegt; Z. II, 74, 1, 2. 562, 5. — 4. *dinn*, *dinna*, d. i. da innen, darin, Z. II, 172, 31. 40. — s. unten: III, 2. IV, 14. u. V, 8: *domm*, droben. — *lorne*, lehnen, wol erweicht aus *loana*, mhd. *leinen* vgl. cimbr. Wbch. 143: *loanen*; Schm. II, 469: *laēna* *laēn*. — *müada'*, flectierte Form: (als ein) müder; Stalder. Dial. S. 91 ff. — 17. *g'schnèäll*, schnell. — 19. *G'wèäll'*, n., Gewelle, Wellenschlag. — 22. *grōat*, mhd. *gereit*, nhd. *bereit*, leicht, deutlich; vgl. in d. Form das holl. *gereed*, in der Bedeutung d. engl. *readily*. Grimm, Wbch. I, 1497
- III. Vom armen Mühlburschen — 2. *neäb' 'er Hōad*, neben der Haide, —